

Messe-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **57 (1950)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Wochen keine Ermunterungszeichen für die Raupenzüchter ab. Die Belebung der Nachfrage zu Beginn dieses Jahres war nur von kurzer Dauer; bereits im Februar hatte sie sich totgelaufen. Die wöchentlichen Umsätze der Seidentrocknungsanstalt Mailand geben die rückläufige Bewegung der vergangenen Monate gut wider: Wochendurchschnitt im Januar 35 000 kg, im Februar 31 000 kg, im März 24 000 kg und in der ersten Aprilwoche kaum 18 000 kg. Insbesondere war das inländische Interesse gering, obwohl die großen italienischen Modehäuser heuer besonders viel Seide verarbeiten und die „setaioli“ in Mailand und Como mit guten Geschäften rechneten. Wider Erwarten haben auch die Preise etwas nachgelassen.

Die Exportabschlüsse beliefen sich im März auf 34 750 kg (Januar und Februar je 37 200 kg) und waren daher nur um ein wenig geringer als in den Vormonaten. Da jedoch in diesen 34 750 kg auch der Verkauf von 8150 kg gezwirnter Seide, für welche das Rohmaterial aus Japan eingeführt worden war und welche daher billiger als Ware inländischer Provenienz sind, enthalten ist, so betragen die Auslandsverkäufe an italienischer Seide tatsächlich nur 26 600 kg.

An der Spitze der Abnehmerländer stand diesmal wieder Westdeutschland, und zwar wurden gezwirnte japanische und auch italienische Grègen gekauft. Während vor zwei Jahren noch italienische Rohseide nur gegen Hartdevisen abgegeben werden durfte, akzeptiert man nun auch dankbar jede andere Zahlungsart, so daß Kompensationen mit Brasilien und Reziprozitätsgeschäfte mit Oesterreich und der Tschechoslowakei zustande kommen konnten. Die Schweiz figurierte im März nicht unter den Käufern italienischer Seiden. Dr. E. J.

Vom chinesischen Seidenmarkt. Anfangs dieses Jahres stiegen die chinesischen Seidenpreise von 5 900 000 auf 7 400 000 Chinadollar pro Pikul, während der Wechselkurs des chinesischen Dollars nur von 21 000 auf 25 000 für einen USA \$ stieg.

Die kommunistischen Behörden machen alle Anstrengungen, um den Export von Seidenstoffen in Schwung zu bringen, da die Ausfuhr von Rohseide auf große Schwierigkeiten stößt. Die chinesischen Seidenwebereien haben nun begonnen, Mustersortimente von Stoffen zusammenzustellen, von denen zuletzt eines auch auf der Leipziger Messe gezeigt wurde.

Im übrigen gerät die ganze chinesische Seidenwirtschaft immer mehr unter die Kontrolle der staatlichen „Chinesischen Seidengesellschaft“. Dr. E. J.

Japan führt Seidenraupeneier aus. Die ausweglose Lage der japanischen Seidenwirtschaft erhellt am deutlichsten aus der bezeichnenden Tatsache, daß zum erstenmal seit 82 Jahren die Tokioter Regierung ihre Zustimmung dazu gegeben hat, Seidenraupeneier auszuführen. Die Aus-

fuhr solcher Eier war bekanntlich verboten mit der Begründung, daß Japan nicht zur Entwicklung ausländischer Seidenzüchtereien durch Bereitstellung der im Lande in langer und mühevoller Auslese herangebildeten Tierchen beitragen wolle, weshalb auch strenge Strafen auf jede Umgehung des Verbots gelegt waren. Nun ist die Ausfuhr von Seidenraupeneiern offenbar nicht mehr gefährlich, sondern vielmehr eine Einnahmequelle geworden, eine überaus symptomatische Verkehrung der Dinge! Als erste derartige Lieferung sind soeben rund 300 kg nach Italien verschifft worden, die mit 30 000 \$ bewertet wurden. Es bleibt andererseits abzuwarten, ob die italienische Seidenzucht dadurch wirklich aufgewertet werden wird. Ist.

Baumwolle in Südosteuropa. In Jugoslawien wird heuer zum ersten Male mit dem Anbau von Baumwolle begonnen, und zwar in der Woiwodina, wo versuchsweise 1000 ha bestellt werden.

Nach den zufriedenstellenden Akklimatisationsversuchen im Vorjahr wird in Ungarn im laufenden Jahre der Anbau von Baumwolle auf einer Fläche von 6000 ha aufgenommen werden. Am Ende des Fünfjahresplanes sollen 57 000 ha der Baumwollkultur gewidmet werden. Die Zentren des Anbaus werden in Südostungarn und im Theißgebiet liegen.

Weitere Fortschritte hat man schon in Griechenland gemacht, wo vor dem Kriege jährlich durchschnittlich 76 000 Ballen geerntet wurden. 1948/49 belief sich die Produktion auf 54 000 Ballen und 1949/50 auf 52 000 Ballen. Der Baumwollverbrauch Griechenlands betrug vor dem Kriege jährlich etwa 100 000 Ballen und in den letzten drei Jahren durchschnittlich 85 000 Ballen. Für 1950 wird der Verbrauch auf 95 000 Ballen geschätzt, so daß der Bedarf der griechischen Spinnereien, welche im Vorjahr wegen Rohstoffmangel teilweise die Produktion einstellen mußten, mit Hilfe des Imports von etwa 25 000 Ballen wird gedeckt werden können. 1949 wurden auch 34 neue Entkernungsanlagen in Betrieb genommen und 1950 sollen weitere neue folgen, da die bestehenden 120 Anlagen weitgehend veraltet sind und keineswegs den an sie gestellten Anforderungen entsprechen. Dr. E. J.

Die USA-Wollproduktion 1949 erreichte nach einer amtlichen Mitteilung nur mehr 253,3 Millionen lbs gegenüber 280,5 Millionen im Jahre 1948 und einem Jahresmittel von 407,8 Millionen im Durchschnitt der während des Krieges allerdings stark aufgepeitschten Epoche 1938/47. Andererseits aber war der von den Farmern erzielte Durchschnittspreis für Rohwolle mit 49,3 Cents etwas höher als 1948 und der höchste wieder seit dem Mangeljahr 1919. Das ist allerdings nicht zuletzt dank einer Preisstützung erzielt worden, die auch im laufenden Jahre, wie eine eben bekanntgegebene Regierungserklärung erkennen läßt, bis zur gesetzlich zulässigen Höchstgrenze erfolgen wird. Ist.

Messe-Berichte

Rückblick auf die 34. Schweizer Mustermesse

Es war ein unfreundlicher, mit Regen und Schneegestöber vermischter Tag, als am 15. April 1950 die 34. Schweizer Mustermesse eröffnet wurde. Die Messestadt am Rheinknie zeigte sich aber, wie immer, in freundlichem Blumen- und Flaggenschmuck, konnte damit aber gleichwohl nicht verhindern, daß in dieser und jener der provisorischen und nicht heizbaren Messehallen gar mancher Aussteller im Wintermantel nicht nur der Interessenten, sondern auch der Wärme harrete.

Mit einer Ansprache an die aus dem In- und Ausland wiederum sehr zahlreich erschienenen Pressevertreter eröffnete der Messedirektor, Herr Prof. Dr. Brogle die 34. Schweizer Mustermesse. Er wies in seiner Begrüßung

darauf hin, daß die Messe in einer Zeit großer Schwierigkeiten und großer Aufgaben stehe, daß sie einst während schwerer Kriegszeit entstanden und in langen Nachkriegsjahren harte Proben zu bestehen hatte, daß sie aber als nationale Messe auf gutem Fundament aufgebaut, alle Schwierigkeiten überwunden und sich selbst im Kranz der großen internationalen Messen Anerkennung und Geltung zu verschaffen gewußt habe. Und seit dem letzten Kriege sei sie zu einem Mittelpunkt der Auslandswerbung für die schweizerische Wirtschaft geworden. Inzwischen ist aber der einstige Warenhunger gesättigt und im Auslande manche Industrie wieder aufgebaut und zu neuer Blüte entfaltet worden.

Dazu kommt, daß durch die Abwertungen vom September 1949 die meisten Länder viel billiger als wir produzieren. Wohl werden unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt allgemein geschätzt, aber sie gelten als zu teuer. „Es gibt Schwarzseher“, bemerkte Prof. Broghe, „die glauben, daß sich dadurch eine Krise abzeichne, der wir machtlos gegenüberstehen werden“. Er persönlich ist gegenteiliger Meinung und glaubt annehmen zu dürfen, daß auch die 2200 Aussteller der 34. Schweizer Mustermesse seine Meinung teilen. In der Wirtschaft wird jetzt und künftig in vermehrtem Maße wieder Anpassungsfähigkeit verlangt. Schweizerische Erfindungskraft und schöpferischer Geist müssen nun erst recht wieder zur Entfaltung gelangen. Im Hinblick auf die künftige Gestaltung des internationalen Handels sollten wir einen gesunden Optimismus zeigen, indem durch Europa und die Welt die Sehnsucht nach einer neuen Liberalisierung geht, d. h. nach baldiger Rückkehr zu größerer Freiheit in den wirtschaftlichen Beziehungen von Land zu Land. Und mit Prof. Broghe gehen wohl alle unsere Leser einig, wenn er sagte: „Es gibt aber wohl kaum ein Staatswesen, das diese Sehnsucht besser versteht, als die Schweiz, die, von der Natur nicht mit Glücksgütern gesegnet, ihre Wirtschaft grundsätzlich nur auf der Idee größtmöglicher Freizügigkeit aufbauen und weiterentwickeln kann. Gerade unser Land ist dazu berufen, den Gedanken der Liberalisierung als Programm in die weite Welt hinauszutragen. Wenn uns die Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre gelehrt haben, daß jede Autarkisierung die moderne Wirtschaft mit Fluch belastet, so dürfte uns eine fernere Vergangenheit zeigen, daß Großzügigkeit und Zusammenarbeit in der internationalen Wirtschaft zum Wirtschaftsfrieden führen können“.

Ein Rundgang durch die weiten Messehallen vermittelte dem Besucher auch diesmal wieder vortreffliche Ein- und Ueberblicke über das mannigfaltige Schaffen unseres Volkes, in seine Gewerbe und in die Vielseitigkeit und die große Leistungsfähigkeit der Industrie. Dieser und jener Einzelstand oder auch die eine oder andere Kollektivausstellung, so z. B. die prächtige Schau unserer Uhrenindustrie, die große Maschinenhalle mit ihren Kolossen, um nur einige zu streifen, ließen dem Beschauer auch die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser oder jener Industrie erkennen. Hinsichtlich der Zahl der Aussteller stand die Gruppe 13, Maschinen, mit 257 Ausstellern, von insgesamt 2200, an der Spitze. Schon an vierter Stelle folgte die Gruppe 4, Textilien, Bekleidung, Mode, mit 220 Ausstellern oder rund zehn Prozent der Gesamtzahl. Die Hallen II und IIB boten somit einen guten Querschnitt durch die Vielseitigkeit der schweizerischen Textil- und Modeindustrie.

Der Weg führte den Berichterstatter schon am frühen Morgen in den gediegen und vornehm gestalteten

Mode-Pavillon

Die ausgestellten Stoffe in reiner Seide und in Rayon, in zarten Farben oder in reichen Imprimés, in Kontrasten von noir und silber oder noir und gold für herrliche Abendkleider erweckten wohl mancherlei Wünsche. Aber auch die einfachen Gewebe, die gestreiften und karierten Muster, und dann die an den Wänden in Medaillons zur Schau gestellten Krawattenstoffe, vorwiegend kleine Muster, daneben aber auch prächtige Cachemir-Dessins mit der immer und immer wiederkehrenden und stets wieder anders gestalteten Palmette bewiesen, daß die zürcherische Seidenindustrie trotz allen Schwierigkeiten in der Schaffung von Neuheiten nie erlahmt.

Prächtige Erzeugnisse und deren reizvolle Anwendung hatte die St. Galler Stickereiindustrie an der Stirnwand des Modepavillons in sehr gediegener Aufmachung ausgestellt. Man freute sich darüber, daß die neue Mode

diese alte ostschweizerische Industrie, die wahre Wunderwerke zu schaffen weiß, wieder mehr begünstigt.

Der Schuh und der Hut gehören natürlich auch zu den modischen Attributen. Wir müssen uns mit dem Hinweis begnügen, daß die Createure auf beiden Gebieten köstliche Gebilde zu schaffen verstehen und damit auf dem Weltmarkt erfolgreich werben.

Viel, sehr viel wäre auch noch über die Hallen II und IIB mit den oft sehr originellen Ständen, ganz insbesondere aber über den Reichtum an Garnen, Stoffen und Textilien aller Art zu berichten. Leider fehlt uns aber der Platz hierfür. Festgehalten sei indessen, daß die gesamte schweizerische Textilindustrie an der 34. Schweizer Mustermesse neuerdings den Beweis einer großen Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit erbracht hat.

Textilmaschinen

In der Textilmaschinenhalle ging es schon am frühen Morgen des ersten Messetages recht lebhaft zu. Neben einem guten halben Dutzend Spinn- und Zwirnmaschinen, wobei auf der einen kardiert, auf andern gesponnen und gezwirnt wurde, jagten mehr als ein Dutzend automatischer Webstühle die Schützen hin und her. Und auf etwa gleichviel automatischen Schuß-Spulmaschinen wurde für all diese Webstühle eifrig feines und grobes Material gespult. Auf andern Maschinen wurde emsig gekloppt und geflochten, gestrickt und gewirkt. Im Eiltempo wurden — natürlich nicht von Hand — Lamellen aufgesteckt, hier Fäden angeknüpft und eingezogen und dort Blattzahn an Blattzahn gereiht und gebunden. Ganz selbstverständlich ist neben oder während diesen Arbeiten ein Schächtelchen Zigaretten nach dem andern und auch manche gute Zigarre in Rauch aufgegangen, wobei dann während den elf Messetagen auch manches Geschäft eingefädelt und vielleicht auch manch guter Auftrag erteilt worden ist, denn an Interessenten aus dem Auslande mangelte es nicht.

Ueber die Qualität und die Leistungsfähigkeit all der verschiedenen Maschinen und Apparate braucht es keinen besondern Hinweis. Die Erzeugnisse der verschiedenen Firmen sind im In- und Ausland nicht nur bestens bekannt, sondern allgemein gesucht. Wenn es nicht allorts an den so wichtigen Devisen fehlen würde, sagte man uns, ließe sich manches Geschäft sehr leicht verwirklichen.

Spinnerei- und Zwirnermaschinen

Auf dem Gebiete der Spinnereimaschinen war die alte Winterthurer Firma Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie. mit einem Sortiment Maschinen vertreten, welches, nach jahrelangen Versuchen, in jüngster Zeit zu einem bereits praktisch bewährten abgekürzten Spinnverfahren geführt hat. Das ganze Sortiment besteht aus drei Maschinen: der Strecke, der Zwillingstrecke und dem Grob-Mittelflyer. Der ersten Maschine werden Wickel aus 16-20 Kardenbändern vorgelegt, auf einem Sechszylinder-Streckwerk etwa zehnfach verzogen und die einzelnen Bänder dann in Kannen abgelegt. Hierauf bilden acht dieser Bänder die Vorlage für die Zwillingstrecke. Auf dieser werden je vier Bänder abermals verzogen, durch einen Rechen in zwei Bänder geteilt und diese in eine sich ständig um 180° vor- und rückwärts drehende Kanne nebeneinander aufgeschichtet. Diese Bänder gelangen dann auf die dritte Maschine, den Grob-Mittelflyer, auf dem sie nun zum Vorgarn für die Ringspinnmaschine verzogen werden.

Die Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnermaschinen Aktiengesellschaft, Arbon, war mit zwei Maschinen vertreten: einer Ringzwirnmaschine Modell B 100/Qd4 und einer Flügelzwirnmaschine Modell WW 1. Die erste Maschine dürfte wohl allgemein bekannt sein, etwas weniger dagegen die Flügelzwirnmaschine, die als Spezialmaschine für die Anfertigung geschlossener hartgedrehter Zwirne dient, wie man sie besonders in der Schuhfabrikation benötigt.

Weberei-Vorwerkmaschinen

Wir haben schon in unserer Messe-Sondernummer darauf hingewiesen, daß im Verlaufe der jüngsten Zeit die Präzision der Vorwerke derart auf die Spitze getrieben worden ist, daß man die Entwicklung der selbsttätigen Vorwerk-Automaten als abgeschlossen betrachten darf. Die verschiedenen Maschinen haben sich in der Praxis derart gut bewährt, daß die Konstrukteure gar keine Ursache haben, an denselben irgendwelche Aenderungen anzubringen. Wir dürfen uns daher in unserm Rückblick mit kurzen Hinweisen begnügen.

Die Maschinenfabrik Schäfer, Erlenbach (Zch.) war mit zwei Schuß-Spulautomaten „NON STOP“ vertreten: dem Modell für Seide, Rayonne und Crêpe, mit seinen vielseitigen Abspulmöglichkeiten, und dem Typ für gröbere Materialien: Baumwolle, Wollen und Leinen, mit selbsttätiger Auslösung der vollen Spulen. Sie führte ferner noch ihre bekannte und bewährte Präzisions-Kreuzspulmaschine PKK-SSR vor.

Im Stand der Maschinenfabrik Schweizer AG, Horgen erweckte ganz besonders die präzise Arbeitsweise des großen Schuß-Spulautomaten MSL, welcher die Leerspulen selbsttätig und ganz nach Bedarf zuführt, das lebhafteste Interesse der Webereitechniker. Wenn man so 50 Jahre zurückblickt und sich der damaligen einfachen Spulmaschinen erinnert, staunt man schon über die seitherige Entwicklung auf diesem Gebiet. Die Maschine eignet sich ganz besonders für große Baumwoll- oder Zellwollwebereien, denn sie arbeitet für eine Vielzahl von Stühlen. Außer zwei weiteren Schuß-Spulautomaten für Baumwolle, Wolle und Zellwolle, sowie für Seide, Rayonne und Crêpe, einem Schlauchkops-Automat für grobe Flach-, Hanf- oder Jute-garne hatte die Firma Schweizer noch drei verschiedene Typen von Kreuzspulmaschinen und eine Fachmaschine in Betrieb.

Mit einer 12spindligen Präzisions-Kreuzspulmaschine, geeignet für die Herstellung von konischen und zylindrischen Kreuzspulen wie auch für Spulen mit abfallenden Enden war ferner die schon erwähnte Firma Carl Hamel, Arbon vertreten.

Regelbetrieb herrschte stets im Stande der Firma Zellweger AG, Uster. Es gab dort aber auch gar mancherlei zu sehen. Die bestens bekannten Maschinen dieser Firma: die Webkettenknüpfmaschine „Klein Uster“, die Fadenkreuz-Einlesemaschine „Gentsch“, die Fadenhreichmaschine „Turicum“, dann die Webeblatt-Einziehmaschine „Zellweger“ und die jüngste dieser bewährten Maschinen von Uster, die Lamellensteckmaschine, seien, da die besonderen Vorteile jeder einzelnen dieser Maschinen allgemein bekannt sind, nur namentlich erwähnt. Dafür sei nochmals auf die von dieser Firma in jüngster Zeit nach ganz neuen Erkenntnissen entwickelten Prüf- und Kontroll-Apparate aufmerksam gemacht. Da wäre einmal der Garn-Gleichmäßigkeitsprüfer „Uster“ zu nennen, der zweifellos als der modernste Prüfapparat für die Spinnerei bezeichnet werden darf. Und da die Weber heute an die Qualität der Garne wieder ganz andere Ansprüche stellen müssen, als noch vor einigen Jahren, wird jede Spinnerei, die ihrer Kundschaft gleichmäßige und hochwertige Garne liefern will, froh um diesen Helfer sein. Der auf Hochfrequenzbasis arbeitende Apparat zeigt sofort jede Abweichung von der Norm an. An diesen Garn-Gleichmäßigkeitsprüfer kann ein sog. Integrator, eine Art elektronischer Rechenapparat angeschlossen werden, der beim Durchgang des Prüfgutes durch den Meßkamm automatisch die mittlere Ungleichmäßigkeit des Garnes anzeigt. Ferner hat die Firma auch noch einen neuen automatischen Reißapparat konstruiert, der sich durch verschiedene wertvolle Neuerungen auszeichnet.

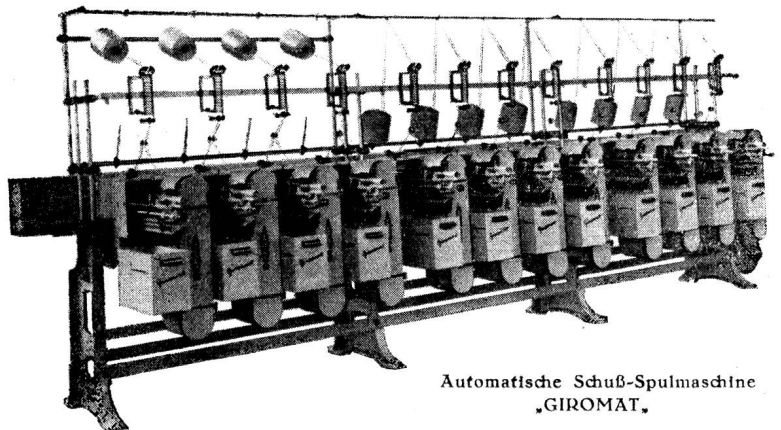
Eine kleine Kreuzspulmaschine für Bandspulen mit ab-

geschrägten Kanten, wodurch das Abrutschen des Spulgutes verhindert wird, zeigte die Firma Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur.

Zu den Vorwerken kann ferner auch der Universal-Einziehstuhl der Firma Grob & Co., AG, Horgen gerechnet werden. Sein Name weist auf seine vielseitigen Ein- und Umstellungsmöglichkeiten hin, so daß er keiner weitem Empfehlung bedarf. Selbstverständlich war die Firma Grob mit ihrer Spezialität, den bewährten Leichtmetall-Schiebereiter-Webschäften und auch mit Dreher-schäften gut vertreten.

Als ein Gebiet für sich sind noch die von der Firma Sam. Vollenweider, Horgen gezeigten Maschinen zu erwähnen. Es sind dies die Webeblatt-Binde-maschine, eine Drahtfederwind-Maschine und eine kleine Drahtmeß-Maschine sowie ein elektrischer Blattgießofen. Zusammen bildete dies eine vollständige Einrichtung für die Herstellung von Zinnbund-Blättern. Im weiteren zeigte die Firma Vollenweider noch ihre bewährte Blattputz-Maschine.

Die Firma Brügger & Co. AG, Horgen führte ihre automatische Schuß-Spulmaschine „GIROMAT“ und eine spindellose Windmaschine „GIROWINDER“ vor. Die Schußspulmaschine „GIROMAT“ mit automatischem Spulenwechsel zum Kanettieren der verschiedenen Garne weist die bereits bekannten Vorteile auf: großes Fasungsvermögen des Magazins für die leeren Spulen, unabhängig vom Spulkasten betätigter Mechanismus für den Spulenwechsel, die Möglichkeit, die Anzahl Wicklungen pro Hub dem Spulgut anzupassen sowie die für das Spulgut am besten geeignete Spulgeschwindigkeit zu wählen.



Automatische Schuß-Spulmaschine „GIROMAT“.

Das Abziehen von Spinnkuchen erfolgt über einen vom Spulkasten aus angetriebenen rotierenden Fadenüberlaufteller. — Die spindellose Windmaschine „GIROWINDER“ war dieses Jahr ausgerüstet zum Abhaspeln von Stranggarnen mit den von früher bekannten, im Umfang verstellbaren „PERFECT“-Haspeln, sowie zum Abziehen von Spinnkuchen ab einstellbaren Kuchenhaspeln „RAYONEX“ mit rotierendem, mechanisch angetriebenem Fadenüberlaufteller.

Webstühle und Schaffmaschinen

In unserem letztjährigen Messerückblick erwähnten wir, daß die im letzten Jahrzehnt erfolgte sprunghafte Entwicklung im Webstuhlbau wohl zu einem Abschluß gelangt sei. Selbstverständlich suchen die Konstrukteure und Techniker immer nach neuen Verbesserungen und haben auch da und dort wieder solche verwirklicht, ohne aber auffallende Neuerungen zu schaffen. Die meisten Fabrikate sind daher unsern Webereitechnikern sehr wohl bekannt.

Die Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon bot sowohl den Stoff- wie auch den Bandfabri-kanten einen vortrefflichen Ueberblick über ihre Textil-

maschinen-Abteilung und die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Erzeugnisse. An Breitwebstühlen waren ständig drei Maschinen in Betrieb, und zwar: ein einschütziger Automaten-Webstuhl vom Typ 100W mit einer Exzentermaschine, ein Buntautomaten-Webstuhl vom gleichen Typ für 200 cm nutzbare Webbreite und ausgestattet mit einer zwangsläufigen Saurer-Schaftmaschine sowie ein unabhängiger, beidseitig vierkästiger Lancierstuhl vom Typ 200W, der ebenfalls mit einer zwangsläufigen Saurer-Schaftmaschine ausgestattet und mit einem schweren Wollstoff belegt war. Im weiteren führte die Firma Saurer eine Gruppe von fünf eingängigen Bandwebstühlen vom Typ 24B für Bändchen bis 24 mm Breite und einer Leistung von 700 Schuß je Minute, sowie eine zweite Gruppe von drei Köpfen vom Typ 60B für Rayonne-, Baumwoll- und Gummibänder bis 60 mm Breite und einer Tourenzahl von 300 Schuß je Minute vor. — Einen weiteren Saurer-Stuhl vom Typ 100W, versehen mit einer ihrer bewährten Zweizylinder-Papierkarten-Schaftmaschinen mit mechanischem Schußsucher, wobei der letztere durch einen besonderen Elektromotor angetrieben wird, hatte die Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen in Betrieb. Diese Firma war ferner noch mit einer Kartenschlag- und Kopiermaschine für Papierkarten und ihrer praktischen Webschützen-Egalisiermaschine vertreten.

Die Maschinenfabrik Rüti hatte drei verschiedene Typen ihrer bekannten und bewährten Automaten in Betrieb. Es waren dies: Ein für schwere und mittelschwere Wollgewebe geeigneter und viel beachteter vierschütziger Buntautomat mit einem 64teiligen Spulenmagazin und patentierter Schuß-Spannvorrichtung, ein weiterer vierschütziger Automatenstuhl für Baumwolle und leichtere Wollgewebe mit mechanischem Schußsucher, der durch einen eigenen kleinen Elektromotor betätigt wird, und ferner einen einschützigen Baumwoll-Automatenstuhl mit Losblatt, geeignet für hohe Tourenzahl. — Ein weiterer vierschütziger Seidenautomat war noch im Stand der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen zu sehen und von dieser Firma mit einer zwangsläufigen Papierkarten-Schaftmaschine ausgestattet worden.

Die alte Winterthurer Firma Jakob Jaeggli & Cie. hatte auch dieses Jahr wieder ihren bewährten 4-zelligen Seidenautomat mit seinen weitgehenden elektrischen Fühlern und Wächtern in Betrieb. Sie zeigte auch wieder das Modell ihrer bestbekanntesten Stranggarn-Merzerisiermaschine und verschiedene andere Erzeugnisse, welche wir in der Messe-Ausgabe bereits erwähnt haben.

Auch die Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil hatte wieder ihren bereits bekannten vierschützigen NON-STOP Schützenwechsler für Seiden- und Rayongewebe in Betrieb. Ferner führte sie einen vierschützigen Lancierstuhl mit elektrischen Lancierfühlern und neuer elektrischer Schlagauslöse-Vorrichtung vor. Diese Neuerungen wurden von den Webereifachleuten mit regem Interesse studiert und, da dieser Stuhltyp dadurch nicht nur eine Steigerung seiner Betriebssicherheit, sondern auch noch eine wesentliche Verbesserung hinsichtlich seiner Wirtschaftlichkeit erfahren hat, wird er sich zweifellos wieder neue Freunde gewinnen.

Regel Betrieb herrschte bei **+GF+**, der bekannten Schaffhauser Firma Georg Fischer, Aktiengesellschaft, die sich in ihrer Textilmaschinen-Abteilung mit der Automatisierung von gewöhnlichen Webstühlen eine Spezialität geschaffen hat. Die Firma wartete dieses Jahr mit einer Neuheit: mit einem Mischwechsler für Buckskin-Stühle mit drei Schützen auf, wobei die Auswechslung der Spulen in jedem der drei Schützen automatisch erfolgt. Bei einer allfälligen Betriebsstörung ist zudem noch eine Sicherung vorhanden, so daß keine Fehler entstehen können. Die Firma **+GF+** hatte ferner noch einen Spulenwechsel-Automat auf einem englischen Unterschlagwebstuhl mit 200 Touren in der Minute und einen Schützenwechsler für große Deckelschützen mit grobem Schußmaterial in Betrieb.

Als weitere Neuheit ist die aus dem einstigen Muste-

rungsapparat System „Schildknecht“ entstandene vollmechanische Gewebe-Musterungs-Maschine der Firma The Sample Weaving Machine Co., Ltd., Liestal zu erwähnen. Am System Schildknecht, d. h. an der elektromagnetischen Steuerung der Schäfte ist nicht das geringste geändert worden. Dagegen ist die Maschine durch den mechanischen Ausbau leistungsfähiger — sie arbeitet mit 80 Touren in der Minute — dafür aber auch feurer geworden.

Infolge Platzmangel müssen wir damit für heute abbrechen und den Schluß des Messe-Rückblickes auf die nächste Ausgabe zurückstellen, was wir lebhaft bedauern. Wir bitten um Entschuldigung. Die Schriftleitung

Schweizer Mustermesse in Basel. Die 34. Schweizer Mustermesse in Basel, die am 25. April ihre Tore geschlossen hat, konnte sowohl was die Beschickung als auch den Besuch anbetrifft, Höchstzahlen verzeichnen. In größerer Menge als früher sind auch die Ausländer erschienen, die sich allerdings — soweit Textilerzeugnisse in Frage kommen — in der Mehrzahl für die Uebernahme von Vertretungen interessierten. Kann infolgedessen, wenigstens für Seiden- und Rayonweberei und Ausfuhrhandel der kaufmännische Erfolg der Messe nicht hoch veranschlagt werden so ist doch der gewaltigen Zahl inländischer Besucher die Bedeutung und Mannigfaltigkeit der schweizerischen Seidenweberei in sinnfälliger Weise vor Augen geführt worden, und nicht zuletzt auch den Behörden unseres Landes, die ja immer wieder ersucht werden für unsere Ausfuhrbelange einzutreten. Wo sich endlich die schweizerische Textilindustrie in ihren Spitzenleistungen Stehdichein gibt, darf die Seidenweberei und die mit ihr auf das engste verbundene Veredlungsindustrie nicht fehlen.

Was die Aufmachung der Kollektivausstellung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und des schweizerischen Seidenstoff-Großhandels und Exportverbandes anbetrifft, an der sich 25 Mitglieder beider Verbände beteiligt haben, so wurde ihre Aufmachung wiederum dem bewährten Dekorateur, Herrn Donald Brun in Basel übertragen mit dem Ersuchen neue Wege einzuschlagen.

Es ist dies geschehen, und zwar zweifellos zum Vorteil der ausgestellten Ware, während der Pavillon der „Création“ von seiner früheren Uebersichtlichkeit und beschwingten Leichtigkeit etwas eingebüßt hat. In einer Pressebesprechung wurde die Halle „Création“ als das Fürstenzimmer der Mustermesse bezeichnet. Es ist dies gewiß eine Anerkennung, deutet aber auch auf eine prunkvolle und historische Ausgestaltung hin. Wie dem auch sei, die in geschmackvoller Weise zur Schau gebrachten Gewebe und Tücher sind zur vollen Geltung gekommen, und das gleiche gilt auch für die Krawattentoffe, die in den an den Seitenwänden angebrachten Rahmen farbenfreudige und leuchtende Bilder boten. Zum ersten Mal wurden, wenn auch in bescheidenem Umfang, Nylongewebe gezeigt.

In kaufmännischer Beziehung ließ die Kollektivausstellung der Seidenindustrie insofern zu wünschen übrig, als die zahlreichen Anfragen insbesondere aus Kreisen des Publikums, wo die ausgestellte Ware meterweise bezogen werden könne, nicht oder nur in unvollständiger Weise beantwortet werden konnten. Immer wieder wurde dem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß solche Gewebe in der Schweiz angefertigt würden und warum man diese jeweilen nicht zu Gesicht bekomme. So sind denn auch zahlreiche Verkaufsmöglichkeiten, allerdings nur in kleinem und kleinstem Umfang, hinfällig geworden, doch können und wollen die Webereien und Großhandelsfirmen nicht die Kunden ihrer eigenen Abnehmer bedienen. Dennoch muß ein Ausbau der Auskunftstätigkeit an der Basler Mustermesse geprüft werden, denn die Zeiten sind vorbei, in denen man sich ohne Rücksicht auf die Kosten und nur aus Geltungsgründen an dieser schweizerischen Veranstaltung beteiligen konnte.